

Restauriertes Kreuz wieder auf Kirchturm angebracht

Außensanierung der Stiftungskirche zum Heiligen Geist in Kießlegg ist fast abgeschlossen

KISSLEGG (sz) - Nach der fast abgeschlossenen Außensanierung der Stiftungskirche zum Heiligen Geist ist am Donnerstag in einer kleinen Feierstunde das frisch restaurierte Kreuz wieder auf dem Kirchturm angebracht und durch Pfarrer Robert Härtel gesegnet worden. Dies berichtet Dietmar Brauche, Leiter des Ulrichsparks.

Eigentlich war die Baumaßnahme in diesem Umfang an der Spitalkirche nicht geplant, aber als bei der Außensanierung des Seniorenheimes Ulrichspark vergangenes Jahr festgestellt wurde, dass das Kreuz auf dem Kirchturm nicht mehr fest verankert war und sich im Wind bewegte, musste gehandelt werden. So wurde das Kirchenkreuz im November mit Hilfe eines Staigers vom Kirchturm geholt. Bei der näheren Betrachtung zeigte sich, dass der Kaiserstiel – so wird der Eichenbalken genannt, an dem das Kreuz und die darunter liegende Kugel befestigt ist und auch den Kernbalken der Kirchturmwiebel bildet – komplett durchgefault war und erneuert werden musste.

Daraufhin wurde eine umfangreichere Außensanierung des Gotteshauses geplant. Die Zimmerarbeiten erledigte die Firma Rude aus Kieß-

legg, die Flaschnerarbeiten die Firma Huber und die notwendigen Innenrenovationen die Schreinerei Frei. Finanziert wurden die Maßnahmen durch die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist aus Kießlegg.

Nachforschungen haben ergeben, so schreibt Brauche, dass das Dach der Kirchturmwiebel bereits in den Jahren 1949 mit verzinktem Blech und 1981 mit Kupfer durch die Firma Huber neu eingekleidet wurde und somit die Firma mittlerweile in der vierten Generation auf diesem Kirchturm aktiv war.

Wegen ihrer Unzugänglichkeit galten und gelten Turmkugeln als sichere Aufbewahrungsorte für historische Zeugnisse aus der Zeit des Baus, die man an die Nachwelt überliefern wollte und will. Daher wurde auch jetzt eine solche Zeitkapsel, gefüllt mit historischen Daten und Berichten zur Stiftung Hospital zum Heiligen Geist, des Ulrichsparks, zu den aktuellen Baumaßnahmen, Euro-münzen und einer aktuelle Tageszeitung, in die Turmkugel eingebracht.

Das restaurierte Kreuz wurde dann am Donnerstag mit der Turmkugel wieder auf das Kirchturmdach aufgesetzt und bei einer kleinen Feier durch Pfarrer Härtel gesegnet.



Kießlegg



Der eine Bürgermeister hat zu Beginn seiner knapp 20-jährigen Amtszeit im Jahr 1996 erstmals den Radweg zwischen Göttlishofen und Christazhofen gefordert, die Realisierung fällt aber nun in das erste Jahr des neuen Bürgermeisters. Sei's drum: Am Ende freuen sich sowohl Josef Köberle (links) als auch sein Nachfolger Roland Sauter darüber, dass der Geh- und Radweg jetzt endlich offiziell freigegeben werden konnte. FOTO: MELANIE KRÄUTER

Nach 20 Jahren ist er vollbracht

Der 1,7 Kilometer lange Radweg zwischen Göttlishofen und Christazhofen ist eröffnet

Von Melanie Kräuter

ARGENBÜHL - Nach 20 Jahren ist er endlich eröffnet: Der von der Gemeinde Argenbühl lang ersehnte und hart erkämpfte durchgängige Radweg zwischen Göttlishofen und Christazhofen. Am Freitagmittag wurde er am Feuerhaus in Göttlishofen für den Verkehr freigegeben.

Viele Bürger waren zur Feierstunde gekommen, auch Gemeinderatsmitglieder, die beiden neuen Landtagsabgeordneten Petra Krebs (Grüne) und Raimund Haser (CDU), Pfarrer Rupert Willburger, der den Weg sowie dessen Nutzer segnete und ein alter Bekannter: der ehemalige Bürgermeister Josef Köberle.

Im November hatten die Bauarbeiten für den 1,7 Kilometer langen und meist 2,5 Meter breiten Radweg begonnen. Nach der Winterpause gingen bis jetzt die Arbeiten weiter.

Hanspeter Brehme, Leiter des Straßenbaureferats Süd beim Regierungspräsidium Tübingen (RP), stell-

te in seiner Rede erfreut fest: „Das Ergebnis kann sich sehen lassen.“ Der Weg verstarke die Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer und erhöhe die Freizeitmöglichkeiten.

An den meisten Stellen ist der Geh- und Radweg 2,5 Meter breit, auf Höhe der Siggener Straße wurde die Fahrbahn verbreitert und eine Querungshilfe gebaut. Gekostet hat der Weg rund 650 000 Euro, zum Großteil bezahlt durch das Land Baden-Württemberg.

Neben dem Dank an die Grundstückseigentümer hatte Brehme auch lobende Worte für Josef Köberle: „Sie haben keine Ruhe gegeben und mit aller Kraft für die Realisierung gekämpft.“ Das konnte auch dessen Nachfolger Roland Sauter bestätigen, der in den Akten gekramt hatte, und einen Vermerk über ein Gespräch zwischen dem damaligen Bürgermeister Köberle und dem Straßen-

baumt aus dem Jahr 1996 gefunden hatte. Schon damals habe Köberle auf den Radwege-Wunsch hingewiesen, er sei aber wegen der fehlenden finanziellen Mittel und mit dem Hinweis, einen „Dringlichkeitsantrag“ zu stellen, vertröstet worden.

Den Bau eines Radweges könne man mit einem Radrennen vergleichen, sagte Sauter. Doch normalerweise wisse man zu Beginn des Rennens, wie lange das Rennen dauere, beim Bau des Radwegs habe man es nicht gewusst.

Mehr Sicherheit und Naherholung
Die Kinder und Jugendlichen, die in Christazhofen zur Schule gingen, seien auf dem Weg laut Sauter nun viel sicherer unterwegs. Auch sei der Weg für die Naherholung ein „immenser Gewinn“ – ob für Spaziergänger, Walker oder Fahrradfahrer.

Dennoch sei mit dem Teilstück zwischen Göttlishofen und Christazhofen die Wunschliste noch nicht abgearbeitet. Nicht nur Sauter hofft auf eine Verlängerung des Radwegs entlang der Landesstraße bis nach Ratzenried. Diesen Wunsch wird das RI aber in den nächsten Jahren nicht erfüllen können, sagte Hanspeter Brehme auf SZ-Nachfrage. Die Verlängerung gehöre momentan nicht zum Radwegkonzept Baden-Württembergs und stehe damit auch nicht auf der Prioritätenliste. Das weiß freilich auch Roland Sauter und sagte: „Man braucht einen langen Atem, um einen Radweg zu bauen. Aber den haben wir hier im Allgäu.“

Pfarrer Willburger lobte auch die Arbeiter, die unter den „widrigsten Bedingungen“ den Bau vorantrieben hatten und segnete den Weg. Dann schwangen sich Bürgermeister Landtagsabgeordnete und Anwohner auf Fahrrad, radelten nach Christazhofen und zurück – und stärkten sich später beim gemeinsamen Umtrunk.



Argenbühl

Bahnhof in Hergatz soll barrierefrei werden

Bundesverkehrsministerium fördert den Umbau von mehr als 100 kleinen Bahnhöfen in ganz Deutschland

HERGATZ (sz) - Bis Ende 2020 soll der Hergatzter Bahnhof barrierefrei sein. Dies geht aus einer Mitteilung des Bundesverkehrsministeriums hervor. Insgesamt sollen 108 kleine Bahnhöfe in ganz Deutschland barrierefrei umgebaut werden.

Der Bahnhof Hergatz sei eine „wichtige Umsteigestation und Verkehrsknotenpunkt in der Region“, sagt der CSU-Landtagsabgeordnete Eberhard Rotter. Er schätzt die Reali-

sierungskosten auf rund 500 000 Euro. Für alle Projekte zusammen wollen Bund und Länder je 80 Millionen Euro in die Hand nehmen, so das Bundesverkehrsministerium.

Rotter hatte sich bereits 2015 gegenüber dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann für die Auf-

nahme des Hergatzter Bahnhofs in das Bundesförderprogramm eingesetzt, mit dem kleine Bahnstationen mit weniger als 1000 Ein- und Aussteigern pro Tag zum Zuge kommen sollen.

Nun freut sich der verkehrspolitische Sprecher der CSU-Landtagsfraktion über die positive Nachricht aus Mün-

chen. „Gerade für das Westallgäu und den Bodenseeraum als Tourismusdestination ist das Signal von besonderer Bedeutung und wertet die gesamte Region auf“, meinte Rotter. Dabei werde die Barrierefreiheit des Hergatzter Bahnhofs ohne aufwendige Erdbauarbeiten möglich sein, die bereits beim Umbau vor über zehn Jahren Aufzugsschächte installiert worden seien. „die nun ohne großer Aufwand genutzt werden können.“



Hergatz

Leserbrief

„Weg zur Vernunft einschlagen“

Zu dem Artikel „Debatte um BUND-Förderung geht weiter“ (14. Juni) hat uns folgender Leserbrief erreicht.

„Der BUND hat bewusst mit seinem Förderantrag eine neue Episode um das Ikowa eingeleitet. Zunächst: Spangenberg und Wauer sprechen von einem „erschreckenden Demokratieverständnis“ der Ikowa-Betreiber, jedoch ohne geringsten Nachweis.“

Tatsache ist: Alle einstimmigen Beschlüsse des Verbandes wurden laufend ignoriert sowie die geforderten Gutachten (insgesamt 10, Kosten rund 600 000 Euro) und auch alle sachgemäßen, doch wohl sorgfältigen Entscheidungen der Fachbehörden, des Landratsamtes, der Petition und des Regierungspräsidiums waren bisher nutzlos. Ist das Demokratieverständnis pur und noch zu verstehen?

Das zehnjährige Bemühen der vier Gemeinden als eine Politik des ungezügelter Flächenfraßes zu bezeichnen und die Behauptung, die Flächenverkäufe seien gegen die Interessen der Gemeinden und der he-

mischen Wirtschaft erfolgt, ist völlig absurd oder fast böswillig. Böswillig ist es jedoch, den Vorsitzenden des Ikowa, der sich seit zehn Jahren bemüht, seiner Aufgabe unter „diesen Umständen“ nachzukommen, mit Putin und Erdogan zu vergleichen.

Das Bemühen aller Entscheidungsträger war praktisch erfolglos. Es scheint fast, dass unsere Zukunft nur noch in der Kompetenz einzelner Querköpfe, den Gerichten und des BUND liegen kann und somit in guter Hand ist. Der Normalbürger hat jedoch schon lange erkannt: Wer seine durchaus wichtige Arbeit für die Natur nur unter die Ergebnisse der Erfolge in der Vergangenheit stellt, und den gesamten „unwesentlichen übrigen Bereich“, dabei den Menschen und auch die nachweislich schlechte ökonomische Bilanz aus dem Auge verliert, erweist letztlich der Natur und den Gemeinden einen Bärendienst.

Es wäre höchste Zeit, im Sinne des Gemeinwohls endlich den Weg zur Realität und der unerlässlichen Vernunft einzuschlagen.“
Max Gambach, Kießlegg

Kurz berichtet

Wanderung durch Seewein-Anbaugebiet

ACHBERG (sz) - Eine geführte Wanderung durch das Umland des Achberger Schlosses und Terrain des Seeweins ist am Freitag, 24. Juni. Es geht an Blumen- und Steuobstwiesen vorbei zwischen den eiszeitlichen Drumlins hindurch. Unterwegs erfahren die Teilnehmer interessante Geschichten über das Schloss und seine Herrscher sowie die Herstellung des Seeweins. Am Ende ist im Schlosskeeler eine Ver-

kostung geplant. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Wanderparkplatz beim Schloss Achberg. Teilnehmer sollten festes Schuhwerk, Getränke und Wanderstöcke mitbringen.

Die Wanderung kostet 16 Euro pro Person. Eine Anmeldung ist unter Telefon 07 51 / 85 95 10 oder per E-Mail an info@schloss-achberg-nospam.de erforderlich.



Schüler der Albert-Schweitzer-Schule in Fontanellato

KISSLEGG (sz) - Gemeinsam mit Austauschschülern der Realschule Kießlegg haben acht Schüler der Albert-Schweitzer-Schule die Kißlegger Partnerstadt Fontanellato in Norditalien besucht. Auf der Hinfahrt wurde der Turm des Mailänder Doms erklimmt, berichtet die Schule. Begleitet von zwei Lehrkräften und dem Schulleiter genossen sie die Gastfreundschaft der italienischen Freunde. Während die Unterbringung in einem Nonnenkloster recht einfach war, war der tägliche Besuch im Restaurant, zu dem die

italienischen Partner eingeladen hatten, immer ein Höhepunkt. Gemeinsam mit den Realschülern machten sie Ausflüge nach Verona, Sirmione und Parma. Das Wasserschloss von Fontanellato und die Besichtigung einer Parmesanherstellung waren weitere interessante Programmpunkte. Auch wenn das Wetter nicht immer ideal war, so genossen alle Beteiligten mehrmals das italienische Eis. Nach dem Abschiedessen mit den italienischen Gastgebern, traten die Schüler wieder die Heimreise an. FOTO: SCHULE

Unbekannte Täter brechen in Lagerhalle ein

ARGENBÜHL (sz) - Unbekannte Täter sind im Zeitraum von Mittwoch, 18 Uhr, bis Donnerstag, 7 Uhr, in eine als Lagerhalle benutzte Doppelgarage in Eglofs eingebrochen. Dies berichtet die Polizei.

Die Diebe entwendeten eine Bauwanne mit zirka 250 Kilogramm Messingresten, aus einer Schüttwanne rund 250 Kilogramm Kupferreste und insgesamt fünf Pkw-Räder mit einem Gesamtwert von zirka 1300 Euro.

Wie die Polizei mitteilt, hatten die Unbekannten zunächst erfolglos versucht, über ein Fenster auf der Rückseite einzudringen, hebelteten jedoch anschließend das Schloss eines der beiden Garagentore auf.

Zeugen, die Verdächtiges beobachtet haben oder sonst sachdienliche Hinweise geben können, wenden sich bitte an das Polizeirevier Wangen, unter der Telefonnummer 0 75 22 / 98 40.